



stadt/Wst.

KLEIN, E. (1978): Hyperchrome und apochrome Orchideenblüten. - *Orchidee* 29 (1): 21 - 31, Hannover.

KREUTZ, C.A.J. (2010): Beitrag zur Kenntnis europäischer, mediterraner und vorderasiatischer Orchideen. - *Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid.* 27 (2): 171 - 236, Koblenz.

LEWIS, L. & C.A.J. KREUTZ (2012): *Ophrys apifera* HUDS. var. *badensis* var. nov. - *J. Eur. Orch.* 44 (2): 403 - 412, Stuttgart.

SCHULTZ, F.W. (1846): *Flora der Pfalz.* – 575 S.; Speyer (Nachdruck Pirmasens 1971).

STEINFELD, P. (2010): Orchideenexkursion ins Bickenalbtal. – *POLLICHA-Kurier* 26 (4): 18 - 20, Neustadt/Wst.

STEINFELD, P. (2015): 18 x gelb - ein bemerkenswerter Fund der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera* Huds.) im Saarland. - *Abh. DELATTI-NIA* 41: 287 - 292, Saarbrücken.

Peter Steinfeld, Hornbach
(Fotos: P. Steinfeld)

The Wildflowers of Ireland - Botanische Notizen von einer Reise in den Westen Irlands

Wer der Sommerhitze Südwestdeutschlands im Juli oder August im Urlaub entfliehen möchte und mehr auf kühles Nass steht, dem sei der Westen Irlands empfohlen. Bei Niederschlagsmengen von 1650 mm z. B. in der Region Galway kommen Sie garantiert auf ihre Kosten. Wer außerdem steile Küsten, Dünen, Seen- und Moorlandschaften liebt, dem sei Westirland erst recht wärmstens empfohlen. Und wenn Sie sich für die atlantische Flora und generell für Vegetationsgeografie interessieren, dann ist Irland schon fast ein Muss für Sie.

Vom Flugplatz Hahn im Hunsrück erreicht man nach rund zwei Stunden den Flugplatz von Kerry, im Südwesten der Insel.

Dort mieteten wir uns einen Kleinwagen, um von zwei verschiedenen „Basislagern“ aus die Insel zu erkunden. Unsere erste Unterkunft lag bei Oughterad, einer kleinen Stadt am Lough Corrib, einem 35 km langen großen See in der Region Galway. Die zweite befand sich an der Küste nahe den Ortschaften Castlemain und Milltown in der Region Kerry.

Moor-Vegetation

Ein besonders ausgedehntes Mooregebiet ist Connemara. Dort befindet sich ein fast 3.000 ha großer Nationalpark mit ausgedehnten Mooren und Heiden. Die höchsten Berge der Region erreichen Höhen von knapp



Abb. 1: Hangmoor im Killarney-Nationalpark.

800 m ü. NN. Vom Nationalpark-Zentrum aus, bei Letterfrack, führen attraktive Wanderwege in den Park.

Auf unseren Wanderungen im und am Rande des Nationalparks fanden wir in Mooren u. a. alle drei Sonnentau-Arten (*Drosera rotundifolia*, *D. longifolia* und *D. intermedia*), das Weiße und einmal das Braune Schnabelried (*Rhynchospora alba* und *R. fusca*). Die genannten Arten sind in Südwestdeutschland selten zu finden. Teilweise findet man sie in den Mooren des Schwarzwaldes oder in den Hunsrück-Hangmooren. Ein häufiges Sauergras, auch in den sauren Mooren, ist das Schwarze Kopfried (*Schoenus nigricans*), das bei uns nur in Kalkflachmooren vorkommt. Weiterhin sind das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und das Scheidige Wollgras (*E. vaginatum*) häufig, sowie Pfeifengras (*Molinia caerulea*) und die

Rasenbinse (*Trichophorum cespitosum*).

Dominante Heidekrautgewächse sind die Besenheide (*Calluna vulgaris*), die Glockenheide (*Erica tetralix*) und die Grau-Heide (*Erica cinerea*). Eine besondere Heidekraut-Art ist *Daboecia cantabrica*, die St. Dabeocs Heide, die fast nur nordwestlich von Galway vorkommt (außerdem im Nordwestteil der Iberischen Halbinsel, s. BSBI Distribution maps). Die Gattung ist nach Dabeoc von Lough Derg, einem irischen Heiligen, benannt.

Wie fast überall in der Region wachsen auch am Rand der Moorflächen der Europäische Stechginster (*Ulex europea*) und der Königsfarne (*Osmunda regalis*). In den Mooren ist der Gagelstrauch (*Myrica gale*) verbreitet. Eine äußerst grazile Pflanze ist der Beinbrech (*Narthecium ossifragum*), die ebenfalls in den Mooren Connemaras sehr häufig ist. Bei uns



Abb. 2: Irlands Westküste Dinglebay.



kommt diese Art nur noch in Restmooren Nordwestdeutschlands vor.

An Böschungen und Abbruchkanten sowie an Ufern wachsen das Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*) und das Gemeine Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*).

Ein größerer Teil der Hochmoore wird noch abgetorft. Der Abbau geschieht zwar meist manuell. Dennoch wird die Vergangenheit Irlands (das Pollenarchiv) in großem Umfang verheizt.

In den saubereren Gewässern intakter Moorlandschaften gedeihen vereinzelt die Wasser-Lobelie (*Lobelia dortmanna*), eine Art, die in Deutschland nur noch sehr selten in Nord- und Nordwestdeutschland vorkommt, und *Eriocaulon aquaticum*, eine ähnlich gebaute Wasserpflanze, die in Deutschland fehlt.

Bei einem Ausflug in den Killary-Fjord entdeckten wir an einer Böschung zwischen Torfmoosen einen Hautfarn, der sich bei näherer Betrachtung als der Englische Hautfarn (*Hymenophyllum tunbrigense*) erwies. Dieser Hautfarn kommt in Deutschland nur noch an einer Stelle in der Südeifel vor (vgl. auch den Exkursionsbericht der Gruppe Bad Kreuznach von Dr. Hans Reichert auf den Seiten 32 - 36 in diesem Heft mit einem Bild dieser Art). Im südwestlich gelegenen Killarney-Nationalpark gelangen auf einer Wanderung am Torc-Wasserfall vorbei, hinaus zum Torc-Mountain, weitere spannende Pflanzenfunde. So fanden wir zwei weitere Fettkraut-Arten, das Großblütige Fettkraut (*P. grandiflora*) und das Pale Butterwort (*P. lusitanica*). Außerdem kam in den bewaldeten Felsbereichen neben dem bereits erwähnten Hautfarn *Hymenophyllum wilsonii*, die zweite in Irland vorkommende Art dieser atlantischen Gattung, vor. Diese Art fehlt in Deutschland.

Küsten-Vegetation

Die Vegetation der Küste umfasst die Pflanzen der Dünen und der Salzwiesen. Deutliche Dünenabfolgen von Primär- und Weißdünen über Graudünen zu Braundünen, wie wir sie von den Ostfriesischen Inseln kennen, fanden

wir auf unserer Reise nicht vor. Meist waren es Weißdünen mit Strandhafer (*Ammophila maritima*) und Übergänge zu Graudünen. Diese waren oft beweidet und grenzten unmittelbar an intensiv genutztes Grünland. In den Weißdünen fanden wir mehrfach große Bestände der Stranddistel (*Eryngium maritimum*) und der Strandwinde (*Calystegia soldanella*). An vielen Stellen blühte gelb das Strand-Veilchen (*Viola tricolor ssp. curtisii*). Häufig war die Strandmiere (*Honckenya pelloides*).

Dort wo wir auf Salzwiesen trafen, waren es meist tiefliegende Salzwiesen, die vegetationskundlich dem Bottenbinsenrasen (*Juncetum geradii*) zuzuordnen sind. An del (*Puccinellia maritima*) und Bottenbinse (*Juncus geradii*) sind die dominierenden Grasarten, an einigen Stellen konnten wir Standflieder (*Limonium vulgare*), Strand-Aster (*Aster tripolium*), Dänisches und Englisches Löffelkraut (*Cochlearia danica* und *C. anglica*), Strand-Wegerich (*Plantago maritima*), Strand-Dreizack (*Triglochin maritima*), Salzmiere (*Spergularia maritima*), Queller (*Salicornia spec.*), Strandsode (*Suaeda maritima*) und Portulak-Keilmelde (*Halimione portulacoides*) notieren.

An Felsenkanten und in Felsspalten am Strand wächst der Meerfenchel (*Crithmum maritimum*), der in Deutschland nur auf Helgoland vorkommt.

Interessant war für uns die Beobachtung, dass an der Westküste Irlands die Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) recht häufig ist. Sie wächst in magerem Grünland zwischen Thymian (*Thymus spec.*) aber auch in den Graudünen neben Stranddistel und Strandhafer.

Neophyten

Auf den Britischen Inseln wurden schon früh Exoten in den Herrensitzen eingeführt, die z. B. von dort aus verwilderten. So gibt es auch an der Westküste Irland viele auffällige Neophyten. An erster Stelle sind die Fuchsie (*Fuchsia magellanica*) und das Mammutblatt

(*Gunnera tinctoria*) zu nennen. Die Fuchsie wächst an den weiten verbuschten Berghängen an der Küsten, besonders an Straßenrändern, hier häufig zusammen mit der ebenfalls neophytischen Montbretie (*Crocsmia x crocosmiiflora*). Das Mammutblatt sahen wir zumeist an Straßenrändern und entlang von Bächen. Seine Blätter haben einen Durchmesser von bis zu zwei Meter. In den Wäldern bildet oft Rhododendron (*Rhododendron spec.*) undurchdringbare Dickichte. Seltener ist hier *Leycesteria formosa*, das wegen seiner attraktiven Blüten eingebracht wurde. Eine weitere erwähnenswerte Pflanzenbeobachtung ist die Drehwurz (*Spiranthes romanzoffiana*), von der vier Pflanzen am Seeufer von Lough Corrib blühten. Sie ist ein Endemit und wird Irish Lady's-tresses genannt.

Weitere erwähnenswerte Pflanzenbeobachtungen

- Die Drehwurz (*Spiranthes romanzoffiana*), von der vier Pflanzen am Seeufer von Lough Corrib blühten.
- Andere atlantisch verbreitete Arten, die in Deutschland selten sind und in Irland relativ verbreitet vorkommen. So etwa die Wasser-Braunwurz (*Scoropholaria auriculata*, häufig an Straßenrändern), der Zarte Grauheil (*Anagalis tenella*, verbreitet an Seeufem und frischen Felsen), der Knotenblütige Sellerie (*Helosciadium nodiflorum*, öfters in Gräben und an Seeufem), der Durchwachsene Bitterling (*Blackstonia perfoliata*, öfters an lückigen Standorten) oder der Milzfarn (*Asplenium ceterach*, verbreitet an Mauern und an Felsen).

Peter Thomas (Hatzenbühl)

Oliver Röller (Haßloch)

(Fotos: O. Röller)



Citizen Science - Erforschung der Verbreitung des Spinnenläufers (*Scutigera coleoptrata*) in Südwestdeutschland

Einleitung

Im Juli 2016 starteten wir mit der Tageszeitung „DIE RHEINPFALZ“ einen Meldeaufruf zum Spinnenläufer (*Scutigera coleoptrata*). Veranlasst dazu hat uns die Entdeckung

mehrerer Spinnenläufer zwischen Sandsteinen, mit denen wir (C.K. und O.R.) an der Fassade des „Houses der Artenvielfalt“ in Neustadt an der Weinstraße mauerten.

Dass Spinnenläufer in der Pfalz gelegentlich entdeckt werden, war uns bekannt (vgl. SCHLOTMANN & SIMON 2005, HIMMLER 2009a, 2009b). Da die Tiere bisher fast ausschließlich in und an Häusern gesichert werden, ist es für Naturkundler schwierig, die aktuelle Verbreitung der Art zu dokumentieren. Man ist dabei auf Unterstützung von Bürgerin-

nen und Bürger angewiesen, die ggf. ihre Beobachtungen melden.

Wissenschaftliche Fragestellungen, zu deren Klärung die Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern notwendig ist, werden seit einiger Zeit als Citizen Science-Projekte oder, wie in unserem Fall vielleicht passender, als Citizen Science-Meldekampagnen bezeichnet (vgl. RÖLLER 2015).

Citizen Science-Projekte sollten von gesellschaftlicher Relevanz sein. Im Fall unseres Meldeaufrufes sehen wir dies in der Tatsa-